

# PodC JLL Episode 42

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

### Episode 42 : <Die Logik des Futtertroges>

Lasst mich noch einmal den Text vorlesen, die wir auch gestern schon an den Anfang gestellt haben:

*Lukas 2,1-6: 1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. 2 Diese Einschreibung geschah als erste, als Quirinius Statthalter von Syrien war. 3 Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine (Vater)stadt. 4 Es ging aber auch Josef von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, 5 um sich einschreiben zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war. 6 Und es geschah, als sie dort waren, wurden ihre Tage erfüllt, dass sie gebären sollte; 7 und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war.*

Wir wissen, dass der Prophet Micha für den Messias verheißt, dass er in Bethlehem geboren werden sollte. Ob Maria und Josef sich dessen bewusst waren, wissen wir nicht. Man sollte jedoch annehmen, dass sie – hätten sie es gewusst – früher nach Bethlehem gereist wären. Die Erzählung, wie Lukas sie berichtet, hört sich ganz danach an, als hätten die beiden von sich aus nicht vorgehabt, am Ende der Schwangerschaft noch schnell nach Bethlehem zu gehen, um dort eine Prophezeiung zu erfüllen. Es ist die Verordnung von Kaiser Augustus, die sie im hochschwangeren Zustand zwingt, in die Stadt Davids zu ziehen.

*Augustus* ist dabei nicht der Name des Kaisers, sondern ein Titel. *Augustus* bedeutet, der *Erhabene*. Es ist ein Ehrenname, der ihm vom römischen Senat verliehen wurde. Und dieser Augustus, der zugleich oberster Priester (Pontifex maximus) des römischen Staatskultes war, nach dem damals ein Monat benannt wurde, den wir auch heute noch *August* nennen,... Dieser Augustus, der für die Menschen seiner Zeit ein Übermensch war, genau den verwendet der allmächtige Gott, der die Zeit überblickt, um dafür zu sorgen, dass sein Sohn, am richtigen Ort zur Welt kommt. Das ist nun für mich in Zeiten von Corona ein wichtiger Punkt. Gott überschaut die Zeit und er

benutzt die Entscheidungen ungläubiger Menschen, um sein Reich zu bauen. Wir können seine Gedanken im Blick auf die Welt, in der wir leben, nie nachvollziehen. Für uns bleibt die Welt immer verworren und undurchsichtig. Die Abläufe der Geschichte ergeben in ihrer Komplexität für uns keinen Sinn. So wie der Prediger es auf den Punkt bringt:

*Prediger 8,17: da sah ich am Ganzen des Werkes Gottes, dass der Mensch das Werk nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Wie (sehr) der Mensch sich auch abmüht, es zu erforschen, so ergründet er es nicht. Und selbst wenn der Weise behauptet, es zu erkennen, er kann es doch nicht ergründen.*

Der Mensch kann das Werk Gottes in der Geschichte nicht ergründen. Das ist ein wirklich wichtiger Punkt! Der Mensch ist nicht das Maß! Die Tatsache, dass ich das Warum hinter den Abläufen der Geschichte nicht ergründen kann – und zwar grundsätzlich nicht! Kein Mensch kann das! Die Tatsache, dass ich nicht verstehe, warum Gott seine Heilsgeschichte so in die Geschichte hineinwebt, wie er das tut, ist kein Grund an Gott oder an Gottes Weisheit zu zweifeln. Er weiß, was er tut. Er kennt die Zukunft. Er wusste um die Verordnung des Kaisers und er wusste, sich diese Verordnung zu nutze zu machen. Und heute ist es immer noch so!

Aber warum hat Gott dem Josef nicht noch einen Traum oder der Maria noch einmal den Engel Gabriel gesandt? Dann hätten sie womöglich etwas früher aufbrechen können. So ganz kurz vor der Geburt eine Reise von vielleicht einer Woche zu machen... war das nicht ganz schön riskant?

Der Text gibt uns auf diese Frage keine Antwort. Natürlich hätte Gott Maria und Josef übernatürlich begegnen können, aber er hat es nicht getan. Ich sage das, weil es wichtig ist, dass wir eines gut verstehen: Wir können Fragen an den Bibeltext stellen, die interessant sind, für die es im Text aber keine Antwort gibt. Und dann müssen wir leider damit leben. Warum-Fragen kann man nur dann beantworten, wenn es auf die Frage im Text einen Hinweis gibt.

Was aber auffällt, ist dies: Gott mutet Maria und Josef eine Menge zu! Hochschwanger reist Maria vielleicht auf dem Rücken eines Esels tagelang nach Bethlehem. Dort angekommen ist der Ort selbst völlig überlaufen. Von überall her waren Nachkommen Davids gekommen und in der *Herberge* war schlichtweg kein Platz mehr. Maria kommt in Bethlehem an und kurz darauf bringt sie ihren Sohn zur Welt. Wo wissen wir nicht! Die Tatsache, dass er in einen Futtertrog gelegt wird, lässt darauf schließen, dass sie sich in einem Stall aufhalten.

Ich weiß nicht, wann *du* das letzte Mal in einem Stall warst. Wenn du die Gelegenheit dazu hast, geh mal in einen rein. Und dann stell dir vor, dass du irgendwo in der Ecke ein Plätzchen suchst, dich dort hinlegst, vielleicht auf halbwegs frisches Stroh mit einer alten Decke drüber und dass dann deine

Wehen einsetzen. Wir wissen nicht, wie es wirklich war. Und ich will die Situation auch nicht schlimmer darstellen als nötig, aber hygienisch war es nicht. Gestank, Fliegen, Dreck. Und mitten drin Maria, vielleicht ein paar ältere Frauen, ein hilfloser Josef, Presswehen, Schreie und... ein Sohn.

Gott wird Mensch und vom ersten Augenblick an wird klar: Gott wird Mensch für alle. Hier kommt Gott nicht in Macht und Herrlichkeit, vielleicht als Prinz an einem Königshof zur Welt, sondern im hintersten Winkel des römischen Reiches, unter ärmlichen Verhältnissen, als Sohn von einfachen Leuten, die sich im Moment der Geburt als Spielball kaiserlicher Willkür vorkommen mussten. Gott wird Mensch und von Anfang an lernen wir von ihm eines: Demut. Der Demütige macht sich klein. Der Demütige ist kein Poser, keiner, der sich in den Mittelpunkt stellt, keiner, der allen zeigen muss, wie besonders er ist. Der Demütige hat eines verstanden: Wenn ich mich klein mache, dann schaffe ich Raum dafür, dass Gott an mir und durch mich wirkt. So wie es Jakobus und Petrus passend formulieren:

*Jakobus 4,6b: Deshalb spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.«*

*1Petrus 5,6: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht zur (rechten) Zeit,*

Durch die Umstände der Geburt lernen wir etwas über das, was Paulus später die *Gesinnung Christi* (Philipper 2,5) nennt. Wenn Gott, das Wort, für sich überlegt, wie es Mensch werden will, dann stehen ihm grundsätzlich alle Möglichkeiten offen. Gott kann tun, was er will, aber das ewige Wort entscheidet sich für einen Stall in Bethlehem. Es bereitet genau diesen Weg prophetisch vor und dann erwählt es Maria und Josef, nutzt die Wechselfälle der Geschichte, um genau zur richtigen Zeit (vgl. Galater 4,4) an genau dem richtigen Ort von einer Jungfrau geboren zu werden. Es ist Gott, das Wort, selbst, das darüber entscheidet, wie es geboren werden will. Die Umstände bis hin zum Futtertrog waren kein Versehen. Sie waren gewollt. Und mehr noch. Sie waren richtig. Und nicht nur *richtig* im Sinn von, möglich, sondern richtig im Sinn von, *göttlich*. Der Futtertrog, die ärmlichen Verhältnisse... es hätte nicht anders sein können. Warum nicht? Warum erwarten wir Gottes Sohn als Prinzen in einem protzigen Palast, umgeben von Dienern, in einer prunkvollen Wiege? Und warum kommt uns der Futtertrog so falsch vor? Warum? Antwort: Weil wir nicht begreifen, wie sehr Gott Demut und Abhängigkeit schätzt. Und deshalb wird der Sohn vom ersten Moment seines Lebens an völlig vom Vater abhängig. Er will aus der Gnade des Vaters leben und weil Gott dem Hochmütigen widersteht, wird er klein. So klein, dass Menschen ihn übersehen. Aber auch so klein, so abhängig, sich so vollständig unter die mächtige Hand Gottes demütigend, dass Gott selbst ihn zur richtigen Zeit erhöhen kann. Erhöhen und ihm schlussendlich den

Namen geben kann, der über allen Namen ist (Philipper 2,9)

### **Anwendung/ Call to action**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, welchen Wert Demut in deinem Leben hat und wo du dich ganz bewusst klein machst, weil dir Hochmut zuwider ist.

Das war es für heute.

Wenn du sie noch nicht hast, besorge dir doch meine App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN